

Meine Arbeit in Tuzla
Ausbildung von Trainerinnen und Trainer in „Gewaltfreie Kommunikation“
Rückblick und Ausblick
2010
Verena Jegher

Seit einigen Jahren arbeite ich in Tuzla (Bosnien). Durch die Friedensorganisation „Amica“ bin ich zu dieser Arbeit gekommen. Das Ziel war, TrainerInnen in „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Dr. Marshall B. Rosenberg auszubilden. Leider liess sich das Ziel nicht in der vorgesehenen Zeit erreichen, da vom Zentrum in USA aus ein allgemeiner Zertifizierungsstop ausgesprochen wurde. Daraufhin übernahm es die NGO „Friedensbrugg“, das Projekt zu unterstützen. Ich wollte in Tuzla weiter arbeiten, einerseits weil es dort viele an dieser Arbeit interessierte Frauen und Männer gibt, von denen einige noch immer TrainerInnen werden wollen, andererseits, weil ich diese Menschen mit den NVC-Praktizierenden in Novi Sad (Serbien) in Kontakt bringen wollte, wo ich auch viele Menschen in einem Projekt, welches das HEKS unterstützt, trainiert hatte. Und allmählich wurde die Arbeit auch sehr gewünscht von Menschen, welche sich mit den Problemen rund um die Tragödie von Srebrenica befassen.

Die Teilnehmenden kommen aus sehr verschiedenen „Ecken“.

Da gibt es die leitende Crew einer Koksfabrik, welche von einem indischen Unternehmen gekauft wurde, Frauen, welche Gefangene betreuen, Reiki Schüler- und Lehrerinnen und vor allem Lehrkräfte und SchulpsychologInnen. Diese baten um eine Bestätigung des Vorstehers „Departement Schulen“. Er hat mich denn auch jedes Mal zu einem stündigen Gespräch eingeladen und mir seine Sicht der Verhältnisse in Bosnien dargelegt: Nicht eben erfreulich. Seine Sicht deckt sich mit dem, was in unseren Tageszeitungen zu lesen ist: Die Menschen fühlen sich eingesperrt, weil sie noch immer ein Visum zum Ausreisen benötigen, das viel Zeit und Geld kostet. Viele Arbeitslose, die Jungen ohne Zukunftsperspektive, Drogenprobleme, kein Vertrauen in die Politiker und darum auch kein Engagement. Er zeigte sich sehr erfreut über unsere Arbeit (nur Höflichkeit?) und wünscht sich mehr Vernetzung.

Die Menschen, die wiederholt zu den Kursen kommen, berichten von ihren Erfahrungen: Eine Muslimin, welche an einer Schule mit vornehmlich serbischen SchülerInnen und KollegInnen arbeitet, will kündigen, weil sie mit den Schikanen nicht zu Rande kommt, eine andere, in einer sehr ähnlichen Position, schafft es, eine friedliche Ko-Existenz zu schaffen, andere werden als Streitschlichterinnen angefragt und geben ihre Kenntnisse an SchülerInnen weiter, wieder andere schlichten Streite zwischen ihren und Nachbarskindern u.a.m.
„Meine“ Übersetzerin, Medizinstudentin im höheren Semester, hat GfK unter Ärztinnen und Krankenschwestern bekannt gemacht und will für sie spezielle Kurse organisieren.

Zum Schluss eine kleine Anekdote:

Eine junge Frau, ich nenne sie hier Vesna, beklagt sich über zehn Minuten lang: „Sie haben keine Ahnung, wie das in unserem Land zugeht. Alle Politiker korrump, wir Junge haben keine Arbeit, ich such schon seit einem Jahr, jede und jeder sorgt nur für sich, alle sind Egoisten und falsch!“ Ich gebe ihr viel Einfühlung, sie schimpft weiter. Mir wird das zu viel, ich bin erschüttert, entsetzt, gehe hinaus, um mich zu sammeln, gehe zurück und sage: „Vesna, mir reicht’s! Wenn Sie so negativ über ihre Mitmenschen denken, kann ja niemand ihre Mitarbeit wünschen!“ Am nächsten Tag kommt sie und erzählt: „Gestern ging ich hier weg und dachte, während des Krieges bist Du täglich in die Moschee beten gegangen, jetzt nicht mehr, warum? Heute gehe ich!“ Und ich ging hin. Auf dem Heimweg hält ein Auto neben mir. Ein älterer Mann dreht die Scheibe runter und fragt: „Suchen sie Arbeit?“ Jetzt habe ich welche!!“

Im Herbst 2010 wird der Zertifizierungsstop aufgehoben sein, und wir sind endlich in der Zielgeraden!

Verena Jegher
verena.jegher@tele2.ch